

Es war ein aussergewöhnliches Musikerlebnis

Ölten Der ungarische Pianist Péter Tóth gastierte im Konzertsaal

VERA FREY

Ein aussergewöhnliches Musikerlebnis und eine Bereicherung für die regionale Kulturlandschaft lieferte am Donnerstag der junge ungarische Pianist Péter Tóth mit seinem Klavierrezital, für ihn das erste, Konzert auf Schweizer Boden. Der nur mit Kerzen auf der Bühne beleuchtete und mit einer ungarischen Flagge geschmückte Konzertsaal des Stadttheaters Olten war für diesen Anlass perfekt hergerichtet worden.

Präsenz spür- und hörbar

Mit dem ersten Ton des Moment Musical in f-Moll, das als Erstes auf dem Programm stand, war die Präsenz des jungen Künstlers- in vollem Umfang spür- und vor allem hörbar. Mit glasklarer, sauberer Melodieführung und unglaublicher Brillanz prägte er den ersten Eindruck sehr positiv. Das Werk «Bilder einer Ausstellung» von Modest Mussorgsky ist eines der anspruchsvollsten Klavierkompositionen der Musikliteratur.

Manche mögen diese Komposition vor allem durch die von Ravel bearbeitete Orchesterfassung kennen, doch ist die Originalfassung der Bearbeitung weit überlegen. Die zehn charakterlich völlig unterschiedlichen Bilder arbeitete Tóth in all ihren Feinheiten heraus und bewies seine erstaunliche musikalische Intelligenz mit Mut zu Extremen in Dynamik und Interpretation. So wurde der Zuhörer, ganz im Sinne des Komponisten, durch die Ausstellung der Bilder geführt, mal staunend, dann schmunzelnd oder gar etwas fürchtend. Der Meister selbst hätte ob dieser Wiedergabe seiner Komposition applaudiert.

Romantische Klavierliteratur

Nach der Pause bekam der Zuhörer dann einen Überblick über die romantische Klavierliteratur in allen Facetten. Als Erstes das verträumt wirkende Impromptu in Ges-Dur von Franz Schubert, dessen Gegensätzlichkeit der ruhigen Melodie und der konstanten schnellen Bewegung aus Dreiklangsbrechungen in den

mittleren Registern, vom Pianisten mit überwältigender Leichtigkeit präsentiert. Ebenfalls von Schubert das Moment Musical in As-Dur, in einer melancholischen Stimmung, unterbrochen durch einen hoch pathetischen Zwischenteil, gefolgt von einem Fantaisie-Impromptu von Frederic Chopin, das weniger die Impromptus von Schubert, als die meist improvisierten und beim Publikum sehr beliebten Fantasien hat. So hat dieses Stück denn auch einen leichten, brillanten Stil, wunderbar harmonierend mit der Brillanz des Pianisten, der das Stück dann auch tatsächlich als wahren Diamanten erscheinen liess.

Felix Mendelssohn

Mit Felix Mendelssohns Variations serieuse näherte sich der Konzertabend schliesslich seinem Höhepunkt. Der enormen technischen wie künstlerischen Herausforderung in dem Masse gewachsen, dass sich der Name Péter Tóth noch ein bisschen mehr im Gedächtnis der Zuhörer festsetzt, präsentierte sich der

Musiker - wie auch beim darauf folgenden Stück - auch nach anderthalb Stunden ohne jegliche ersichtlichen Ermüdungserscheinungen.

Den offiziellen Schlusspunkt machte schliesslich eine Komposition von Franz Liszt, namentlich die Funerailles. Bei diesem Werk machte sich Tóth alle Ehre als begnadeter Liszt-Interpret. Mit Mut zu einem langsamen Tempo, den leider manch andere Pianisten nicht teilen, der jedoch in manchen Fällen, wie in diesem, absolut angebracht ist, seinem Gespür für den Charakter und die Feinheiten der überaus anspruchsvollen Klavierkomposition kann sich dieses junge Talent nur in, eine Richtung entwickeln: Ganz nach oben. Nach nicht endendem Applaus und zwei Zugaben konnten sich wohl ausnahmslos alle Zuhörerinnen und Zuhörer über diese sinnvolle und erhellende Ausgabe ihrer Zeit freuen.